

Das Kloster als Ort von Dauer und Verwandlung

Alles Sein verändert sich, Organismen, geologische Formationen, Gewässer, Wind und Wetter ebenso wie Gesellschaftssysteme, Normen und Ideen, überhaupt alles von Menschen Gemachte. Es gibt wirklich nichts, was auf Dauer Bestand hat, nicht einmal die Sterne und das Universum. Nichts bleibt im Status Quo.

Das Kloster dagegen scheint auf den ersten Blick ein Versprechen der Ewigkeit zu sein, die Klosterarchitektur die Stein gewordene Manifestation eines Lebens im Rückzug vom Getriebe der Welt, eines Lebens der Kontemplation, der Ordnung und Stille.

Natürlich täuscht das – gerade die wechselvolle Geschichte von Wedinghausen zeigt, dass dieses Kloster und diese Klosteranlage seit seiner Gründung die heftigsten Transformationen durchlebt hat, bis hin zu seinem fast völligen Vergessen und seiner glücklichen Wieder-Auferstehung durch die Renovierung vor gut zehn Jahren.

Die Arbeiten, die in der Auseinandersetzung mit diesem Ausstellungsort entstanden sind, thematisieren alle auf die eine oder andere Weise das oben beschriebene Phänomen des „Alles fließt“. Sie beschäftigen sich mit Veränderungsprozessen und Verwandlungen und wollen Erosionen, Verwerfungen und Beschädigungen sichtbar machen, die durch den Verlauf der Zeit oder durch gewaltsames Eingreifen bewirkt worden sind. Dabei reflektieren sie die klösterliche Vergangenheit dieses Ortes und konfrontieren diese mit Phänomenen unserer Gegenwart .

Die Buchobjekte

Das Buch, das man im klösterlichen Skriptorium mit großer Sorgfalt geschrieben und ausgestaltet hat, das man früher als Kostbarkeit in Schränken hinter Glas verwahrte, in dem man immer wieder las oder das man ehrfurchtsvoll weiter vererbte, hat mit der Masse des Gedruckten, die jedes Jahr zu den Buchmessen auf den Markt geworfen wird, seinen Wert verloren. Bücher veralten heute schneller denn je und werden in Massen in Papiercontainern entsorgt. Um dem einen oder anderen dieser Überflüssigen ein neues Leben zu schenken, verarbeitet sie die Künstlerin seit einigen Jahren ganz spielerisch und ohne den Anspruch einer besonderen Philosophie zu verschiedensten Objekten: Durch den Einsatz von Farbe, durch Schnitte, durch Zerknüllen und Falten, durch Erzeugung einer paradoxen Materialität oder einer besonderen Patina, durch Überschreiben und Übermalen u.ä. werden sie in verfremdete kleine Skulpturen verwandelt.

Werkgruppe „Kreuz“ (Raum 1)

Die hier gezeigte Werkgruppe nimmt am stärksten Bezug auf die klösterliche Vergangenheit dieses Ortes - nicht nur auf den „Kreuzgang“ als Charakteristikum klösterlicher Architektur, sondern auch auf das Kreuz als zentrales Zeichen der christlichen Religion. Aber tatsächlich ist das Kreuzsymbol viel älter und wurde oft als Versinnbildlichung von Himmel und Erde verwendet – als ägyptische Hieroglyphe steht es z. B. als Zeichen für Tod und Wiedergeburt. Das Kreuz als Symbol ist von den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppierungen verwendet und transformiert worden, man denke nur an das Templerkreuz, das Eiserne Kreuz der Bundeswehr oder das Hakenkreuz. Nicht zuletzt aber lädt es durch seine schlichte grafische Form auch zur Ausein-

andersetzung mit der Bildkomposition ein, ganz unabhängig von seiner Symbolkraft. Die Bilder dieser Serie wollen also durchaus deutungs offen sein.

Werkgruppe „Zeitspuren“ (Raum 2)

Den Arbeiten dieser Werkgruppe ist gemeinsam, dass sie schon allein durch ihre Malweise das Thema „Verfall“ repräsentieren. Dabei will dieser Begriff aber keinesfalls nur negativ verstanden werden. Das Verfallende zeigt durchaus seine eigene Schönheit und vielfach entsteht auf seiner Grundlage etwas Neues. Das Zukünftige offenbart sich oft durch Prozesse der Aneignung und Umnutzung von nicht mehr Gebrauchtem: So bauen z. B. junge Menschen in der verfallenden Autostadt Detroit Gemüse auf Industriebrachen an, die keiner mehr kommerziell verwerten mag. Im Ruhrgebiet haben Theaterleute aufgelassene Hüttenwerke und Kokereien als Spielort für künstlerische Projekte entdeckt. Wenn alte Bahnhofsgebäude, Mauern oder Mietshäuser mit Graffiti besprüht werden, mag man das Respektlosigkeit oder Zerstörungslust nennen – es zeigt in jedem Fall, dass alte Heiligtümer wie „Grundbesitz“ oder „Obrigkeit“ massiv in Frage gestellt werden – man könnte darüber nachdenken, warum das so ist bzw. welchen neuen Bedürfnissen damit ein Zeichen gesetzt werden soll. In der Zerstörung kann auch ein Ansatz zur Heilung stecken, denn Umbrüche sind nicht möglich ohne die – zumindest partielle – Zertrümmerung von Bestehendem.

Werkgruppe „Anthropozän“ (Raum 3 + 4)

Der Mensch macht sich die Erde untertan – was als biblisches Versprechen begann, erfüllt uns heute mit Sorge. Die Diskussion um ein vom Menschen beeinflusstes Erdzeitalter wird seit einigen Jahren nicht mehr nur von den Naturwissenschaften beherrscht, sondern auf breiter Basis interdisziplinär geführt¹⁾ und hat auch die Kunst erfasst. Gefordert wird ein Paradigmenwechsel des Denkens und der Wahrnehmung, damit der Mensch in seiner eigenen ökologischen Nische überleben kann, und die Kunst – so hoffen viele – möge durch ihre besondere Fähigkeit die Sinne anzusprechen ihren Beitrag dazu leisten²⁾. Die 13. Documenta in Kassel oder auch die derzeitige Biennale in Istanbul haben das explizit thematisiert.

Die hier gezeigten Arbeiten sind von dieser Debatte beeinflusst worden. Ob Kunst allerdings tatsächlich politische und gesellschaftliche Veränderungen bewirken kann³⁾, mögen die Besucher gerne selbst diskutieren.

¹⁾ „Mit den herkömmlichen Methoden des Erkenntnisgewinns – den Naturwissenschaften einerseits und den Geisteswissenschaften andererseits – ist die Menschheit an eine Grenze gestoßen. ... Die rasante Neuformation von Ursache und Wirkung, Mittel und Zweck, Quantität und Qualität erfordert eine neue Erschließung von Welt [...] (Aus dem Projektbericht „Anthropozän“ des HKW Berlin; <http://www.hkw.de/de/programm/projekte/2014>)

²⁾ „Abermals geht es gegen die Allmachtsfantasien des Menschen und gegen das Grundgefühl unserer Gegenwart, dass alles immer und überall verfügbar zu sein habe. [...] Sie [die Documenta-Macher] wollen die Moderne nicht verabschieden, sie sehen nur, dass die alten Denkmuster uns in jene weltumspannende und weltvernichtende Krise hinein manövriert haben, in der wir feststecken. Und sie fragen: Wie geht es weiter? Was ist noch möglich?“ (Hanno Rauterberg, Lost in Kassel. Die Zeit Nr. 24, 2012)

³⁾ „[Mich interessiert die Frage ...] wie Kunst funktioniert, ihre Kraft zur Veränderung in schwierigen Situationen. Ich interessiere mich für die Kreativität und ästhetische Erfahrung von allen, die die Welt ausmachen. Die Kunst trägt zu der Veränderung von Gesellschaft bei.“ (Carolyn Christov-Bakargiev im Interview mit WDR 5 am 21.7.2014)

Die Skulpturen

Gezeigt werden drei Holzskulpturen, die in Bezug zur Thematik der Ausstellung stehen. Dabei ist die Arbeit mit Holz an sich schon eine besondere Art der Transformation: ein langsamer, oft mühsamer und herausfordernder Prozess der Umwandlung eines Stücks Natur in eine künstlerische Form.

GAIA MUTTER ERDE DEIN HAAR IST VERWEHT + ZERRÜTTET
DEIN SCHÖNES GESICHT GELIFTET ZERNÄHT + GEFLICKT
DIE AUGEN TOT + ERSTARRT DEIN MUND ZUM SCHREI NOCH
GEÖFFNET DEIN GESANG FAST ERSTORBEN VOM LÄRM DER
MOTOREN ERSTICKT VERGIFTET DEIN ATEM DEINE HAUT
IST VERBRANNT VERÄTZT + ENTZÜNDET ÜBERSÄT VON
GESCHWÜREN VON SCHRUNDIGEN WUNDEN BEDECKT DU
LIEGST IM FIEBER HEILLOS ERMATTET ERSCHÖPFT
AUSGEBRANNT IST DEINE SEELE VERBLUTET DIE ADERN ALL
DEINE SCHÄTZE ERBEUTET AUSGESOGEN DIE KRAFT DIE UNS
ERNÄHRT VERLOREN IST WAS DU FÜR UNS WARST AUS
LEICHTSINN + GIER + HUNGER NACH MACHT
(Inscription auf der Skulptur „Gaia“)

Heike Wiegand-Baumeister studierte u.a. Literaturwissenschaften, Geschichte und Kunstgeschichte in München. Ihr praktische künstlerische Ausbildung erwarb sie durch Studienkurse in Zeichnen und Aquarellmalerei und später durch regelmäßige Kurse in informeller Malerei an der Kunstakademie Bad Reichenhall. Seit 2010 leitete sie diverse Workshops im Rahmen des Kunstsommers und der Phantasiewerkstatt der Stadt Arnsherg und erteilt Kurse für experimentelle Malerei in ihrem Atelier. Regelmäßige Einzelausstellungen und Ausstellungs-beteiligungen (Arnsberg, Soest, Dortmund, Münster und Soest/NL)

Kontakt:
heikewiegand@web.de
Telefon: 02931 3597
Mobil: 0179 4502714

www.heikewiegandbaumeister.de

Kloster Wedinghausen/ Westflügel

Metamorphose Transformation



Heike Wiegand-Baumeister

Bilder und Objekte

25. Okt. bis 15. Nov. 2015

Geöffnet Mi, 14.00 – 17.00 Uhr, So, 15.00 – 17.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Vernissage am 25. Okt. 2015 um 17.00 Uhr

